



JAHRESBERICHT 2007



ZENTRUM FÜR JÜDISCHE KULTURGESCHICHTE

2007

Residenzplatz 1
5010 Salzburg
tel.: +43 (0)662 8044 2962
fax: +43 (0)662 6389 2961
<http://www.uni-salzburg.at/zjk>

Projekte

Folgende Projekte wurden/werden von uns betreut

1. mit 5000.- Euro wurde die Einreichung des Projektes von Helga Embacher, Margit Reiter und Christian Muckenhumer von uns gefördert mit dem Titel: Antisemitismus – Antiamerikanismus. Die Perzeption von Israel und den USA im europäischen Vergleich. Im Mai wurde das Projekt vom FWF für drei Jahre bewilligt.
2. Bewilligt: der Antrag an die Claims Conference zur Unterstützung der **Archivierung der Oral History Interviews mit Opfern des Nationalsozialismus aus Österreich**: Ein Kooperationsprojekt des Instituts für Geschichte der Juden in Österreich und der Österreichischen Mediathek (Wien), in dessen Rahmen alle Interviews mit NS-Opfern gesichert, katalogisiert und öffentlich zugänglich gemacht werden sollen (Prof. Dr. Albert Lichtblau).
3. Bewilligt: Förderung des Projektes bei der Österreichischen Nationalbank (Jubiläumsfonds): 'Die „Austrian Heritage Collection“. Schriftliche und mündliche Erinnerungen von österreichisch-jüdischen ImmigrantInnen in den USA'. Projektnummer: 11834; Bewilligungsdatum: 13. 12. 2005 (Prof. Dr. Albert Lichtblau für Mag. Maria Ecker).
4. Bewilligt: Soundtracks: An audio guide dedicated to the "Anschluss" and "November pogrom" in 1938 in Vienna, Austria, An on-location and virtual exhibit submitted to The Rothschild Foundation Europe by The Centre for Jewish Cultural History, Salzburg (Austria): Maria Ecker (rund 70.000 Euro)

Ad 1.

Projektnummer	Einzelprojekte P18311
Titel	(Neuer) Antisemitismus - Antiamerikanismus
ProjektleiterIn	<u>Helga EMBACHER</u>
Bewilligungsdatum	02.05.2005
Universität /	Fachbereich Geschichts- und Politikwissenschaft und Zentrum für Jüdische
Forschungsstätte	Kulturgeschichte
Keywords	Anti-Semitism; Anti-Americanism; Migration; Anti-Zionism; Transfer of the Middle East Conflict; Impact of the Shoah
Homepage	http://www.sbg.ac.at/ges

Seit Herbst 2000, dem Beginn der 2. Intifada, wird zunehmend vor einem Neuen Antisemitismus in Europa gewarnt. Standen bisher Deutschland und Österreich im Zentrum des Antisemitismusvorwurfes, so richtet sich die Kritik nunmehr vor allem auf Frankreich und Großbritannien. Als Träger des neuen Antisemitismus gelten nicht mehr vorwiegend extrem rechte Gruppierung, sondern junge muslimische Männer, Aktivisten der Antiglobalisierungs- und Friedensbewegung sowie linke und liberale Medien. Als auffallend erweist sich auch, dass antisemitische Ausschreitungen in Europa eng mit dem Nahostkonflikt zusammenhängen sowie auch eine Verbindung von Antisemitismus und Antiamerikanismus festzumachen ist.

Das innovative an dem hier vorliegenden Projekt liegt darin, dass der gegenwärtige Antisemitismus in einer historisch vergleichenden Perspektive untersucht und dabei auch den Schnittstellen von Antisemitismus und Antiamerikanismus nachgegangen wird. Was ist neu am „Neuen Antisemitismus“ und welche historischen Traditionen und nationale Abweichungen lassen sich festmachen, lautet somit die zentrale Forschungsfrage. Frankreich, Großbritannien und Deutschland bieten sich aufgrund ihrer unterschiedlichen Beziehungen zum Nationalsozialismus als auch aufgrund ihrer unterschiedlichen muslimischen Bevölkerung und Migration (Entkolonialisierung in Frankreich und Großbritannien und „Gastarbeiter“ in Deutschland) als Vergleich an.

Der untersuchte Zeitraum umfasst den Ausbruch der Zweiten Intifada im Herbst 2000 bis zur Gegenwart, wobei markante Vorfälle im Nahen Osten und in den USA (9/11, Irakkrieg, Afghanistan) als Bezugspunkte dienen. Doch nicht die politischen Ereignisse an sich, sondern deren Perzeption in Großbritannien, Deutschland und Frankreich und die damit transportierten Bilder über Israel/Juden, Palästinenser und „Amerika“ stehen im Zentrum des Forschungsinteresses. Als Ergebnis sollen die einzelnen nationalen Studien miteinander verglichen und Abweichungen historisch erklärt werden. Eine der zentralen Forschungsfragen lautet daher, ob in Europa bereits von einem neuen Shoah-Bewusstsein gesprochen werden kann oder nicht weiterhin nationale Besonderheiten zu beachten sind. Gilt sekundärer Antisemitismus nach wie vor als Ausdruck von Schuldgefühlen und Entlastungsstrategien als genuin deutsch/österreichisches Phänomen oder kann diese Theorie auch auf Großbritannien oder Frankreich übertragen werden? Neben der Shoah kommt als Bezugspunkt hinsichtlich der neuen Trägerschicht (muslimische Jugendliche, deren Integration vielfach als gescheitert angesehen wird) der Problematik von Entkolonialisierung und kolonialen Schuldgefühlen besondere Bedeutung zu.

Ad 2.

Projektand Mag. Johannes Hofinger:

„Archivierung von Oral History-Interviews mit Opfern des Nationalsozialismus in Österreich“

In den USA wurden bereits unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg erste Projekte mit Überlebenden des Holocaust initiiert und die dabei geführten Gespräche auf Tonbändern archiviert. Eine deutliche Zunahme dieser Unternehmungen ist mit der Distanz zum Geschehen feststellbar: Je größer der zeitliche Abstand zum Holocaust, desto umfassender die Interviewtätigkeit. Das wohl bekannteste Beispiel hierfür ist die von Steven Spielberg gegründete *Shoah Foundation*, die mit über 50.000 aufgezeichneten Audio- und Videointerviews die größte derartige Sammlung vorweist.

Projekte

In Österreich rückte die Notwendigkeit der Archivierung der Erinnerungen von Opfern des Nationalsozialismus erst mit der Etablierung der Zeitgeschichte als Forschungszeitung der Geschichtswissenschaften und der verstärkten Einbeziehung der Methode der Oral History ins Blickfeld. Vornehmlich seit Mitte der 1980er Jahre führen österreichische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Interviews mit thematischem Bezug zur NS-Zeit; die Aufnahmen dieser Gespräche verblieben jedoch bisher in den Privatarchive der Forscherinnen und Forscher, wo sie Gefahr laufen, aufgrund der beschränkten Haltbarkeit von Audio- und Videokassetten über die Jahre unbrauchbar zu werden.

Ao. Univ.-Prof. Dr. Albert Lichtblau von der Universität Salzburg hat aus diesem Grund im Jahr 2002 erste Schritte zur Sicherung dieser zeithistorisch äußerst wertvollen Interviews gesetzt. Er reichte über das Institut für Geschichte der Juden in Österreich (St. Pölten) und in Kooperation mit der Österreichischen Mediathek (Wien), die für eine fachgerechte Archivierung verantwortlich zeichnet, ein Projekt zur Sammlung von audiovisuellen Lebenserinnerungen ein. Finanziert wurde dieses Unternehmen anfänglich vom Nationalfonds der Republik Österreich (15.000,- Euro), dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (5000,- Euro) und der Österreichischen Mediathek (5000,- Euro).

In Folge der Gründung des Zentrums für Jüdische Kulturgeschichte der Universität Salzburg und der Zuerkennung einer Projektförderung von der Conference on Jewish Material Claims against Germany (New York) in der Höhe von 25.000,- \$ (ca. 19.000,- Euro) wurde das Projekt an die hiesige Institution übertragen und Mag. Johannes Hofinger als Projektmitarbeiter des Zentrums für Jüdische Kulturgeschichte auf Werksvertragsbasis angestellt. Die finanzielle Unterstützung der Claims Conference umfasst den Zeitraum vom 1. Februar 2005 bis zum 31. Jänner 2007.

Im Juli 2006 wurde ein Folgeantrag für das Projekt beim neu eingerichteten Zukunftsfonds der Republik Österreich eingereicht; das Zuerkennungsverfahren ist noch nicht abgeschlossen.

Stand des Projekts (August 2006):

Albert Lichtblau klärte in einer Vorlaufphase des Projekts sämtliche bürokratischen Angelegenheiten: Förderanträge an diverse Einrichtungen; die Kooperation mit der Österreichischen Mediathek; der Entwurf einer Rechtserklärung, durch die der Mediathek das Recht auf Archivierung und Zugänglichmachung der Interviews eingeräumt wird; Ankauf von ca. 2000 Audiobändern; Entwicklung einer Access-Datenbank für Informationen zu den archivierten Interviews.

In einer ersten Phase ließ Albert Lichtblau drei größere Kassettenbestände kopieren und gab diese zum Teil in die Datenbank ein. Johannes Hofinger wurde zum diesem Zeitpunkt als wissenschaftlicher Mitarbeiter des Projekts angestellt und führte die Dateneingabe fort. In der Folge erstellte Johannes Hofinger eine weitere Access-Datenbank mit Kontaktadressen in- und ausländischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die sukzessive angesprochen und um die Überlassung ihrer Interviews gebeten werden.

Bis zum August 2006 konnten etwa 450 Interviews mit einer Länge von 30 Minuten bis zu vier Stunden, die auf ca. 800 Audiokassetten gespeichert sind, in das Projekt aufgenommen werden. Weitere 120 Bänder werden derzeit in die Datenbank eingegeben. Die Liste mit Kontaktadressen umfasst derzeit exakt 100 Personen, von denen etwa die Hälfte bereits kontaktiert wurde.

Ad 3.

Projektandin Dr. Maria Ecker:

Die „Austrian Heritage Collection“. Schriftliche und Mündliche Erinnerungen von österreichisch-jüdischen ImmigrantInnen in den USA.

Die „Austrian Heritage Collection“ beinhaltet verschiedenste Formen der Erinnerung von österreichisch-jüdischen ImmigrantInnen der Nazizeit, z.B. Memoiren, aber auch Fragebögen und Interviews, die seit ihrer Gründung 1996 systematisch gesammelt und erfasst worden sind. Die AHC besticht damit vor allem durch ihre Fülle und Vielschichtigkeit. Das vorgelegte Projekt bietet eine sowohl quantitative als auch qualitative Evaluierung der gesammelten Erinnerungen. So werden die Fragebögen und Interviews mit Hilfe statistischer Methoden anhand verschiedener Kriterien (siehe unten) ausgewertet. Ein weiteres Projektziel ist zudem, einzelne Erzählungen jener Personen, die mehrere „Erinnerungsformen“ deponiert haben, zu analysieren.

Im Konkreten wird die Projektbearbeitung in drei, zum Teil ineinander übergreifenden Schritten erfolgen:

1. *Die Analyse der autobiographischen Erzählungen von **zehn Personen**, von denen mind. drei zu unterschiedlichen Zeitpunkten entstandene Quellen (Memoiren, Fragebögen, Audio- und/oder Videointerview) vorhanden sind.*

Parallel dazu werden diese Personen kontaktiert und um ein follow-up Interview gebeten. Dies eröffnet nicht nur die Möglichkeit, offene Fragen zu klären sondern schafft auch eine weitere autobiographische Quelle.

Die Bearbeitung dieser autobiographischen Erzählungen ermöglicht einen faszinierenden Einblick, wie eine Person zu unterschiedlichen Zeitpunkten ihr Leben erinnert und erzählt. Durch eine qualitative Analyse der einzelnen Erzählungen kann etwa deutlich gemacht werden, wie sich frühere von späteren Narrativen unterscheiden, und wie die jeweilige Form (schriftlich/mündlich, Audio/Video, Einfluss des Interviewers, ...) den Inhalt beeinflusst.

2. *Die systematische Erfassung und Analyse ausgewählter „Episoden“.*

Als Quellen dienen hier neben den Fragebögen und Interviews auch etwaige vorhandene Memoiren. Vier „Episoden“ wurden für die Bearbeitung ausgewählt: Erzählungen über den „Anschluss“, den Novemberpogrom, die Ankunft in den USA, und spätere Besuche in Österreich.

Die Erzählungen jeder „Episode“ werden in einer Datenbank erfasst und sowohl was Inhalt als auch was Methode betrifft ausgewertet. Die inhaltliche Analyse fragt zum Beispiel danach, ob es so etwas wie eine kollektive Erinnerung an den „Anschluss“ gibt. Von besonderem methodischem Interesse wird sein, die Erzählungen nach den Kategorien Geschlecht, Alter, Verfolgungserfahrung, politische Orientierung, ... zu analysieren.

3. *Die quantitative Analyse der Austrian Heritage Collection.*

Dieser Schritt schließlich hat zum Ziel, statistische Informationen über die ZeugenInnen selbst zu erheben. Die eingegangenen Fragebögen und Interviews werden anhand folgender Kategorien analysiert: Geburtsjahr, Alter, Geschlecht, Geburtsort/Wohnort in Österreich, schulische/berufliche Ausbildung, Wohnort in USA. Aus diesen Daten können etwa Rückschlüsse gezogen werden, ob sich statistisch gesehen die Zeugen der Fragebögen grundsätzlich von denen unterscheiden, die ein Interview geben.

Unsere Aktivitäten, Vorträge und Veranstaltungen im Kurzüberblick

Datum	
17. Jän. 07	Tag des Judentums 2007: Spaziergang durch die Vielfalt der jüdischen Kultur; Evangelische Kirche Süd.
18. Jän. 07	Maria Ecker stellt ihr Projekt im ZJK vor
22./23. – 29. Jän 07	Georg Stefan Troller zum 85. Geburtstag: Film & Literatur Zs. Mit DAS KINO und Literaturhaus
31. Jän. 07	Hans Hermann Henrix „Schweigen im Angesicht Israels“ Vortrag im Rahmen der RingVL 2006/07
12./13. März 23./24. April 4./5. Juni 07	Haskala Ringvorlesung
26. März 07	Kennenlernen von Institutionen (mit PI)
Ende März	Chilufim 2/2007 erschienen und verschickt
31. März – 10. April 07	Ukrainereise (mit Vorbesprechung 16. 3. 07 und Nachtreffen 26. 4. 07)
16. April 07	Präsentation laufender Diplomarbeiten Theresia Bitri-Siebenhofer „Tamar Radzyner – Eine Monographie“ Franziska Beier „Der 25. April zwischen Mythos und Macht. Geschichtspolitik in Italien“
25. April 07	60 Jahre Salzburg Seminar (Schloss Leopoldskron)
30. April 07	„Dort, wo man Bücher verbrennt ...“ Gedenktag anlässlich der Bücherverbrennung am Residenzplatz 1938. Mit Pressekonferenz am 27. April
3. Mai 07	Präsentation der CD „Ein Gesicht und ein Name. Jüdisches Leben in Salzburg“ (23 CD's vor Ort verkauft)
4. Mai 07	Prof. Anne Betten stellt ihr Projekt im ZJK vor: „Korpus IS, Dokumentation Emigrantendeutsch in Israel“
16. Mai 07	Buchpräsentation: Jonny Moser „Wallenbergs Laufbursch. Jugenderinnerungen 1938-1945“.
24. Mai 07	Vortrag: Dr. Liliane Weissberg „Wie schreibt man über sich? Deutsch-jüdische Autobiographien im 18. Jh.“
17./18. Juni 07	Internationale Jiddistische Tagung in Wien „Im Geiste der Kritik“
16. Juli 07	Treffen mit Hanno Loewy (Museum Hohenems)
21. Sept. 07	Leopoldskron: „Eine Begegnung zwischen Ost und West: Die nationale jüdische Schule in der Musik in Russland und Österreich 1908 – 1938“.
Ende Oktober	Chilufim 3/2007 erschienen und verschickt
29. Okt. 07	Vortrag: Prof. Dr. Karlheinz Rossbacher „Kultur und jüdische Assimilation im Wien des Fin-de-Siècle“ (Vortrag mit Pause)
5. Nov. 07	Vortrag über Judentum bei „Frauen für europäische Freundschaft“ (Pension Wartenberg)
20. Nov. 07	Vortrag: Prof. Dr. Maria-Regina Kecht (Rice University / Houston) „Literarische Wiedergutmachung: Anna Mitgutschs <i>Haus der Kindheit</i> “
23. Nov. 07	Konferenz (Lichtblau): „The Meaning of Narrative“
2. Dezember	Lesung Kostinskij
...	Dienstreisen: Tel Aviv für Planung der Yossl Bergner Potsdam, Stockholm, Heidelberg u.a.
	Mehrere Sitzungen: www.erinnern.at : Holocaust-Erziehung
	Mehrere Sitzungen: Kulturgeschichtsbuch
4. Okt. 07	Zielvereinbarung: Besprechung im ZJK mit Rektor
...	Entwurf Masterstudienplan
	Stolpersteine

Spaziergang durch die Vielfalt der jüdischen Kultur

Momente der Begegnung

Eine besinnliche Veranstaltung zum Tag des Judentums am Vorabend der Ökumenischen Woche

Univ. Prof. Dr. Gerhard Langer, Zentrum für Jüdische Kulturgeschichte der Universität Salzburg

17. Januar 2007

20 Uhr

Evangelische Kirche Salzburg – Süd

Dr. Adolf Altmannstraße 10,

5020 Salzburg

(Haltestelle Linie 5 „Nissenstraße“)

Veranstalter:

Evangelische Hochschulgemeinde / Evangelische Kirche Salzburg –Tirol

Katholische Hochschulgemeinde / Erzdiözese Salzburg

Mitgetragen vom Ökumenischen Arbeitskreis Salzburg

Montag, 22. Januar 2007, 18.30 Uhr
Georg Stefan Troller: Zum 85. Geburtstag

Film & Literatur

Das Kino, Giselakai 11

Veranstalter: Verein Literaturhaus, Das Kino, Zentrum für Jüdische Kulturgeschichte

Georg Stefan Troller kennt Größen des 20. Jahrhunderts: von Georges Simenon bis Muhammad Ali, von Coco Chanel bis Edith Piaf, von Arthur Rubinstein bis Woody Allen – mit seinem einzigartigen, persönlichen Dokumentarstil hat er ihnen filmische Denkmäler gesetzt, ist zur Legende des europäischen Fernsehens geworden und zu einem Vorbild für eine ganze Journalistengeneration.

Troller ist preisgekrönter Dokumentarfilmer sowie anerkannter (Drehbuch-)Autor, u.a. mit und für Axel Corti „Ein junger Mann aus dem Innviertel – Adolf Hitler“ (1975), „Der junge Freud“ (1978) und die Filmtrilogie „Wohin und zurück“ (1982-1986) – international geschätzt, daheim weitgehend unbekannt. Jetzt feiern wir seinen 85. Geburtstag!



© Das Kino

18.30 Uhr Spieldoku „Selbstbeschreibung“ (D 2004, 88 Min.)

20.00 Uhr Lesung aus der Autobiographie „Selbstbeschreibung“ & Gespräch

22.00 Uhr Filmdoku „Tage und Nächte in Paris“ (2004, 60 Min.)

Georg Stefan Troller, geboren 1921 in Wien, 1938 Flucht in die USA, kämpfte als amerikanischer Soldat gegen Nazi-Deutschland. Studiert in Los Angeles Anglistik und in New York Theaterwissenschaften. Ab 1949 lebt er in Paris, arbeitet zunächst als Rundfunkreporter und wird ab 1962 mit dem für den WDR produzierten „Pariser Journal“ berühmt. Ab 1972 Sonderkorrespondent für das ZDF, etabliert erfolgreich die 70 Folgen umfassende Sendereihe „Personenbeschreibung“. Jüngste Buchpublikationen: „Literarische Streifzüge durch Paris“ (Patmos, 2003), „Das fidele Grab an der Donau“ (Verlag Artemis & Winkler, 2004), „Ihr Unvergesslichen“ (Patmos, 2006). 2005 wurde Troller mit dem Theodor-Kramer-Preis für Schreiben im Widerstand und im Exil ausgezeichnet.

JÄNNER 2007 in DAS KINO (Salzburger Filmkulturzentrum) GEORG STEFAN TROLLER

22.01. 18:30 **GEORG STEFAN TROLLER**

23.01. 19:00 **DER JUNGE FREUD**
Axel Corti

24.01. 17:00 **WOHIN & ZURÜCK TEIL 1**
WOHIN & ZURÜCK, TEIL 1: AN UNS GLAUBT GOTT NICHT MEHR
Axel Corti

25.01. 17:00 **WOHIN & ZURÜCK TEIL 2**

Vorträge und Veranstaltungen

- WOHIN & ZURÜCK, TEIL 2: SANTA FE
[Axel Corti](#)
- 26.01. 17:00 [WOHIN & ZURÜCK TEIL 3](#)
WOHIN & ZURÜCK, TEIL 3: WELCOME IN VIENNA
[Axel Corti](#)
- 27.01. 17:00 [EIN JUNGER MANN AUS DEM INNVIERTEL](#)
[Axel Corti](#)
- 28.01. 10:15 [WOHIN & ZURÜCK TEIL 1](#)
WOHIN & ZURÜCK, TEIL 1: AN UNS GLAUBT GOTT NICHT MEHR
[Axel Corti](#)
- 12:20 [WOHIN & ZURÜCK TEIL 2](#)
WOHIN & ZURÜCK, TEIL 2: SANTA FE
[Axel Corti](#)
- 14:40 [WOHIN & ZURÜCK TEIL 3](#)
WOHIN & ZURÜCK, TEIL 3: WELCOME IN VIENNA
[Axel Corti](#)
- 17:00 [DER JUNGE FREUD](#)
[Axel Corti](#)
- 29.01. 17:00 [EIN JUNGER MANN AUS DEM INNVIERTEL](#)
[Axel Corti](#)
-


SALZBURG SEMINAR

Max Reinhardt Symposium

25. April 2007

60 Jahre auf Schloss Leopoldskron –
Das Salzburg Seminar und Max Reinhardt:
Stimmen der Vergangenheit und die Lehren für die Zukunft



In Zusammenarbeit mit:

 UNIVERSITÄT
SALZBURG

 ZENTRUM FÜR JÜDISCHE KULTURGESCHICHTE
CENTER FOR JEWISH STUDIES

Vorträge und Veranstaltungen

Schloss Leopoldskron ist Sitz des Salzburg Seminar und ehemaliges Zuhause von Max Reinhardt, Theaterregisseur und Mitbegründer der Salzburger Festspiele. Anlässlich seines 60jährigen Bestehens lädt das Salzburg Seminar in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für jüdische Kulturgeschichte der Universität Salzburg zu dieser Veranstaltung ein, die den Geist der Reinhardt-Ära in Erinnerung rufen soll.



16:00 – Begrüßung – Galerie

Die Veranstaltung wird in Deutsch abgehalten und beginnt um 16:00 mit der Begrüßung durch Mag. Astrid Schröder, Program Director des International Study Program des Salzburg Seminar, und den Leiter des Zentrums für jüdische Kulturgeschichte, Univ.-Prof. Dr. Gerhard Langer.

16:15 – Szenischer Vortrag – Galerie

„Ich bin ein alter Grenzgänger auf der schwankenden Linie zwischen Wirklichkeit und Traum“ – Max Reinhardt: Veronika Schmidinger, Elisabeth Pink, Abraham Thill, Mario Hellinger und Gerhard Langer lesen und inszenieren Texte zu Max Reinhardt, Franz Werfel, Kurt Weill und Leopoldskron.

17:30/18:00 – Abendessen – Große Halle/Terrasse

In der Großen Halle findet ein „barbecue buffet, American style“ statt; bei schönem Wetter auch auf der Schlossterrasse.

Konzert: Lieder von Weill

Wolfgang Pöllinger präsentiert ausgewählte Kompositionen in der Großen Halle.

Die Veranstaltung endet um 20:00.

Der Eintritt ist frei; um Anmeldung wird gebeten (begrenzte Teilnehmerzahl).

Anmeldung via e-mail: aschroeder@salzburgseminar.org oder telefonisch: 0662-839 830 bis zum 13. April, 2007.

GEDENKVERANSTALTUNG AM 30. APRIL: „DORT, WO MAN BÜCHER VERBRENNT...“

Wir danken für die großzügige Unterstützung von:



Veranstalter:

Zentrum für Jüdische Kulturgeschichte, Salzburger Literaturhaus, Friedensbüro Salzburg, Katholische Aktion, Israelitische Kultusgemeinde, www.erinnern.at, Internationale Stefan Zweig Gesellschaft

PROGRAMM

Salzburg, die „schöne Stadt“ - „alte Plätze sonnig schweigen ...“, war auch ein bedrängender Ort. Schon das Fanal am 10. Mai 1933 in Deutschland zielte auf Auslöschung der österreichischen Literatur von Weltruf, darunter Sigmund Freud, Franz Werfel und Stefan Zweig. Was von ihr in der österreichischen Diktatur von 1933 - 1938 übrig blieb, wurde im nationalsozialistischen Salzburg, inmitten der Altstadt, angesichts der erzbischöflichen Residenz, des Domes und des Mozartdenkmals, verbrannt - Verbote von dem, was noch kommen würde ...

Bisher erinnerte eine einzige Veranstaltung an die Salzburger Bücherverbrennung - am 30. April 1987 mit Erich Fried, organisiert von der Salzburger Autorengruppe. Jetzt, zwanzig Jahre später, findet die zweite Gedenkveranstaltung auf dem Residenzplatz statt.

I.

10.15h - 12h: Universität HS 302, Wallstrakt, Franziskanergasse 1:

Prof. Dr. Karl Müller und Dr. Gert Kerschbaumer: Symposium zum Thema „Die Vernichtung ‚undeutschen‘ Geistes: Bücherverbrennungen 1933 - 1938“.

II.

17.00h - 18.00h: Residenzplatz: „Dort, wo man Bücher verbrennt...“

Vorträge und Veranstaltungen

Musik: Triphonie und Teile der Klezmer Connection: Igor Stravinskij: Marschmotiv aus „L'Histoire du Soldat“ (1918)

Begrüßung: Prof. Dr. Gerhard Langer, Leiter des Zentrums für Jüdische Kulturgeschichte (für die Veranstalter)

Einleitung durch den Salzburger Historiker Dr. Gert Kerschbaumer

Rede von Robert Schindel

Musik: Triphonie und Teile der Klezmer Connection: Igor Stravinskij: Tango aus „L'Histoire du Soldat“

Danach lesen die Salzburger Autor/inn/en:

Christine Haidegger liest aus einem Brief Stefan Zweigs an den belgischen Maler Franz Masereel vom 15. April 1933 – also einige Wochen bevor am 10. Mai 1933 im Deutschen Reich in über 40 Städten Bücher verbrannt wurden.

Ludwig Laher liest aus einem Brief Kurt Tucholskys an seinen Freund Walter Hasenclever vom 17. Mai 1933 – einige Tage nach der Bücherverbrennung.

Vladimir Vertlib liest aus Lion Feuchtwangers historischem Roman „Jüd Süß“ (erschienen 1925), der sich mit dem Schicksal von Josef Süß Oppenheimer, dem Bankier und Finanzberater von Herzog Karl Alexander von Württemberg, auseinandersetzt. Josef Süß Oppenheimer wurde am 4. Februar 1738 hingerichtet.

Armin Eidherr liest eine Passage aus Soma Morgensterns Erinnerungen „Joseph Roths Flucht und Ende“, erschienen 1994, geschrieben in Erinnerung an die Jahre 1933 und 1934. Soma Morgensterns Romantrilogie „Funken im Abgrund“ – „Der Sohn des verlorenen Sohnes“, „Idyll im Exil“ und „Das Vermächtnis des verlorenen Sohnes“ – konnte zur Gänze erst in den 1990er Jahren in ihrer deutschen Originalsprache publiziert werden, war also dem deutschsprachigen Publikum nicht zugänglich. Schon zwischen 1946 und 1950 war die Trilogie in einer amerikanischen Übersetzung publiziert worden. Soma Morgenstern, 1890 in Ostgalizien geboren, war eng mit Joseph Roth befreundet.

Christoph Janacs liest Passagen aus Carl Zuckmayers Autobiographie „Als wär's ein Stück von mir. Horen der Freundschaft“ (1966). Zuckmayer lebte seit 1934 in Henndorf bei Salzburg und flüchtete nach der Annexion Österreichs im Jahre 1938 aus Österreich. Die folgende Passage bezieht sich auf diese bedrängenden Stunden und stammt aus dem Kapitel „Austreibung“:

O. P. Zier liest ein Gedicht von Berthold Viertel aus dem Gedichtband „Der Lebenslauf“, der im Jahre 1946 im New Yorker Exilverlag „Aurora“ erschienen ist.

Gudrun Seidenauer liest Passagen aus Ilse Aichingers „Aufruf zum Misstrauen“, erstmals publiziert in der Zeitschrift „Plan“ im Juli 1946.

Ludwig Laher und Christine Haidegger lesen zum Schluss aus einer Rede Erich Kästners, die er anlässlich der 25. Wiederkehr der Bücherverbrennung des Jahres 1933 bei der PEN-Tagung in Hamburg am 10. Mai 1958 gehalten hat.

III.

20.00h: Literaturhaus

Anlässlich der Gedenkveranstaltung zur Bücherverbrennung am 30. April 1938 am Salzburger Residenzplatz tritt der österreichische Schriftsteller **Robert Schindel** im Literaturhaus auf, um seinen Film „Gebürtig“ nach dem gleichnamigen Roman zu zeigen und davor mit **Mag. Raimund Fastenbauer**, Generalsekretär der Israelitischen Kultusgemeinde, zu diskutieren. Moderation: Gerhard Langer.

Eintritt frei

Medienberichte z. B. in Salzburg heute am 30. April 2007, SN vom 28. April 2007.

Das Interesse an den Veranstaltungen war riesengroß, sowohl an Symposium, am Nachmittag (li) als auch abends (Mitte). In Vertretung des Oberrabbiners saß Mag. Raimund Fastenbauer (Generalsekretär der Kultusgemeinden) am Podium (Foto ganz rechts Mitte) mit Robert Schindel (Moderation: Gerhard Langer).



3. Mai 2007



**Präsentation der CD
„Ein Gesicht und ein Name. Jüdisches
Leben in Salzburg“
erstellt von Daniela Ellmauer**

**15.00 – 16.30 Uhr
im HS 302 (Wallistrakt, Franziskanergasse 1)**

Die CD bietet die Möglichkeit Lebensgeschichten von in Salzburg geborenen und/oder lebenden Jüdinnen und Juden nachzuspüren, die im Zuge der Verfolgung im 3. Reich ins Exil gehen mussten. Sie bietet einen Einblick in Orte, an denen sie gelebt haben. Neben Text- und Bildmaterial kann man auch Interviews im Originalton hören.

Buchpräsentation: Lesung und Interview

Moderation: Dr. Eleonore Lappin und Prof. Dr. Albert Lichtblau

16. Mai 2007, 19.00 Uhr,

Abguss-Sammlung antiker Plastiken (Residenzplatz 1, 5010 Salzburg)

Jonny Moser

Wallenbergs Laufbursch

Jugenderinnerungen 1938–1945, Picus Verlag Wien 2006



Im April 1938 schoben Nationalsozialisten die jüdische Bevölkerung aus dem burgenländischen Parndorf nach Ungarn ab, darunter den 13-jährigen Jonny Moser. Damit begann die siebenjährige Flucht der Familie, die sie in mehrere ungarische Lager führte. Mehrmals entkam sie nur knapp der Auslieferung an die NS-Vernichtungsmaschinerie. Im Sommer 1944 wurde sie überraschend aus einem Lager entlassen. Ungarische Freundinnen stellten Jonny in der schwedischen Gesandtschaft Budapests Raoul Wallenberg vor, der im August 1944 seine Hilfsaktion für ungarische Juden aufgenommen hatte. Wallenberg stattete die Familie Moser nicht nur mit den begehrten schwedischen

Schutzpässen aus, bald nahm er Jonny auch als „Laufburschen“ für seine Hilfsaktion auf. Wie Tausende andere Juden und Jüdinnen rettete Wallenberg die Mosers vor dem Terror ungarischer und deutscher Nazis.

Der Historiker Jonny Moser bettet die Erinnerungen an das Überleben seiner Familie auf faszinierende Weise in die Geschichte Österreichs und Ungarns zwischen 1938 und 1945 ein. Einen Schwerpunkt bildet dabei seine Mitarbeit bei Wallenbergs Hilfsaktion.

Prof. Dr. Liliane Weissberg (Pennsylvania)
„Wie schreibt man über sich? Deutsch-jüdische Autobiographien im 18. Jh.“

am Donnerstag 24. Mai 2007, 19.00 Uhr, in der Abguss-Sammlung antiker Plastiken (Residenzplatz 1, 5010 Salzburg)

Frau Prof. Dr. Liliane Weissberg ist die Christopher H. Browne Distinguished Professorin für Kunst und Wissenschaft und Professorin für Germanistik und vergleichende Literaturwissenschaft an der University of Pennsylvania. Sie unterrichtete an den Universitäten Hamburg, Potsdam, der Ruhr-Universität Bochum, Humboldt Universität Berlin, der Hochschule für Jüdische Studien und der Princeton University.



VORLESUNGSREIHE
EUROPÄISCHE AUFLÄRUNG und JÜDISCHE HASKALA,
Sommersemester 2007 - 2st.

Albert Lichtblau, Karl Müller

Haskala ist die hebräische Bezeichnung für die Aufklärung und meint die Emanzipationsbewegung der Juden seit dem 18. Jahrhundert. Ihre Anhänger werden *Maskilim* genannt. Sie wollten dem Judentum über moderne säkulare und umfassende Bildung sozusagen die Tore des Ghettos öffnen und stießen dabei auf heftigen inner-jüdischen Widerstand der Orthodoxie und Traditionalisten. Insbesondere die jüdische Jugend sollte im neuen reformerischen Sinne gebildet und ausgebildet werden, nicht zuletzt auch dadurch, dass Juden eine moderne Bildung erfahren sollten, und zwar neben dem Studium der Thora. Die *Haskala*, die Erneuerungsbewegung der Juden, war zugleich der Beginn und Ausdruck einer breiten Assimilations- und Integrationsbewegung mit vielen, auch bedrängenden Folgen.

Auf dem Gebiet der Haskala-Forschung anerkannte und aus unterschiedlichen Fachbereichen kommende ReferentInnen aus Israel, Deutschland und Österreich werden im Rahmen dieser Vorlesungsreihe in drei Blöcken (jeweils Montag und Dienstag: 12./13. März – 23./24. April – 4./5. Juni) verschiedene Aspekte des Themas darstellen, etwa die Rolle der Frauen zwischen Aufklärung und Haskala, Spinoza und die europäische Radikalaufklärung, Gotthold E. Lessings Verhältnis zu den Juden, das neue Bildungssystem und die neue Literatur der Haskala-Bewegung für Kinder und Jugendliche, das Verhältnis zur Kabbala, die politischen Konsequenzen bis zu Auswirkungen heute. Die Vorlesungsreihe ist ein Angebot des Zentrums für Jüdische Kulturgeschichte für Studierende kultur- und gesellschaftswissenschaftlicher sowie theologischer Fächer und kann mit einer Prüfung abgeschlossen werden.

Erster Block: Einleitung und Europäische Aufklärung/Judentum
Montag 12. März 2007 - Dienstag 13. März 2007

Vorträge und Veranstaltungen

Montag, 12. März 2007

Winfried Müller (Dresden):

Die Aufklärung im deutschsprachigen Bereich oder „Aufklärung über das 18. Jahrhundert“

Zeit: 14.00 - 15.15 (45-50 Minuten Vortrag, anschließende Diskussion)

Ort: Hörsaal Alte Geschichte SR 1.42, Residenzplatz 1, Stiege 4, 1. Stock

Louise Hecht (Wien)

Jüdische Frauen zwischen Aufklärung und Haskala

Zeit: 15.45 - 17.00 (45-50 Minuten Vortrag, anschließende Diskussion)

Ort: Hörsaal Alte Geschichte SR 1.42, Residenzplatz 1, Stiege 4, 1. Stock

Dienstag, 13. März 2007

Winfried Schroeder (Marburg):

Spinoza und die europäische Radikalaufklärung

Zeit: 14.00 - 15.15 (45-50 Minuten Vortrag, anschließende Diskussion)

Ort: Abguss-Sammlung E.33, Residenzplatz 1, neben Stiege 4

Willi Jasper (Potsdam):

Gotthold Ephraim Lessing und Moses Mendelssohn – zur Dialektik der Aufklärung

Zeit: 15.45 - 17.00 Uhr (45-50 Minuten Vortrag, anschließende Diskussion)

Ort: Abguss-Sammlung E.33, Residenzplatz 1, neben Stiege 4

Zweiter Block: Haskala

Montag, 23. April 2007 – Dienstag, 24. April 2007

Montag, 23. April 2007

Shmuel Feiner (Bar Ilan)

Seductive Knowledge and the Emergence of the Haskalah in the 18th century

Zeit: 14.00 - 15.15 (45-50 Minuten Vortrag, anschließende Diskussion)

Ort: Hörsaal Alte Geschichte SR 1.42, Residenzplatz 1, Stiege 4, 1. Stock

Yaacov Shavit (Tel Aviv)

The Jewish Enlightenment Bible - from the Heder to the classroom

Zeit: 15.30 - 16.45 (45-50 Minuten Vortrag, anschließende Diskussion)

Ort: Hörsaal Alte Geschichte SR 1.42, Residenzplatz 1, Stiege 4, 1. Stock

Dienstag, 24. April 2007

Zohar Shavit (Tel Aviv)

Furnishing a Jewish “Enlightened Room” in Berlin: the first modern Jewish reader for children

Zeit: 14.00 - 15.15 (45-50 Minuten Vortrag, anschließende Diskussion)

Ort: Abguss-Sammlung E.33, Residenzplatz 1, neben Stiege 4

Tal Kogman (Tel Aviv)

Science education in the context of Haskalah’s education system

Zeit: 15.45 – 17.00 Uhr (45-50 Minuten Vortrag, anschließende Diskussion)

Ort: Abguss-Sammlung E.33, Residenzplatz 1, neben Stiege 4

Dritter Block: Widerstände – Folgen - Perspektiven

Montag 4. Juni – Dienstag, 5. Juni 2007

Montag, 4. Juni 2007

Armin Eidherr (Salzburg)

Haskala und die Entstehung der modernen jiddischen Kultur

Zeit: 14.00 - 15.15 (45-50 Minuten Vortrag, anschließende Diskussion)

Ort: Hörsaal Alte Geschichte SR 1.42, Residenzplatz 1, Stiege 4, 1. Stock

Christoph Schulte (Potsdam)

Schibboleth Kabbala oder woran sich die Geister von jüdischer Aufklärung und jüdischer Romantik scheiden (Christliche und jüdische Gegner der Aufklärung und der jüdischen Emanzipation: Kabbala und Romantik)

Zeit: 15.45 - 17.00 Uhr (45-50 Minuten Vortrag, anschließende Diskussion)

Ort: Hörsaal Alte Geschichte SR 1.42, Residenzplatz 1, Stiege 4, 1. Stock

Dienstag, 5. Juni 2007

Ernst Wangermann (Salzburg)

Gleichstellung der Juden, Assimilation und politischer Antijudaismus im Zeitalter Napoleons

Zeit: 14.00 - 15.15 (45-50 Minuten Vortrag, anschließende Diskussion)

Ort: Abguss-Sammlung E.33, Residenzplatz 1, neben Stiege 4

Gerhard Langer (Salzburg)

Nachwirkungen der Haskala – die Situation heute

Zeit: 15.45 - 17.00 Uhr (45-50 Minuten Vortrag, anschließende Diskussion)

Ort: Abguss-Sammlung E.33, Residenzplatz 1, neben Stiege 4

**„Im Geiste der KRITIK“ -
Der Beitrag der österreichisch-galizischen
jiddischen Kultur zur jiddischen Weltkultur**

Internationale Jiddistische Tagung



Bild: Melech Rawitsch: Ruinengros. Wien 1916

17./18. Juni 2007

**Institut für Judaistik
Spitalgasse 2, Hof 7
1090 Wien**

Veranstaltungsort:

Institut für Judaistik

Hörsaal 1

Universitätscampus

Spitalgasse 2, Hof 7.3

1090 Wien

Tel.: 0043-1-4277-433 01

Vorträge und Veranstaltungen

e-mail: judaistik@univie.ac.at
www.univie.ac.at/judaistik

Gefördert von:

Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät und
Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät
der Universität Wien

In Zusammenarbeit mit:

Zentrum für Jüdische Kulturgeschichte
der Universität Salzburg

Israelitische Kultusgemeinde Wien

Im Geiste der *KRITIK* -

Der Beitrag der österreichisch-galizischen jiddischen Kultur
zur jiddischen Weltkultur

17. - 18. Juni 2007

Auf dieser internationalen jiddistischen Tagung wird der Bedeutung der Jiddisch-Kultur aus Österreich in verschiedenen zentralen Aspekten, besonders ihrer weltweiten Wirkung in ideologischer, vor allem aber auch poetologischer und linguistischer Hinsicht nachgegangen. Diese Wirkung beruht auf einer Länder, ja Kontinente übergreifenden Rezeption ihrer Publikationen, sowie auf der Emigration vieler ihrer Vertreter.

Der Titel der Tagung ist mehrdeutig. „*Kritik*“ ist dabei im lexikalischen Sinn genauso zu verstehen, wie es auch den Titel der kulturgeschichtlich bedeutenden jiddischen Zeitschrift *kritik* meint, die in Wien im Verlag *der kva!* in den Jahren 1920-21 erschienen ist und in der sich Schriftsteller wie Melech Rawitsch, Melech Chmelnitzky, Abraham Mosche Fuchs, Mosche Silburg, Alexander Chaschin, Ber Horowitz, Jonah Rosenfeld und viele andere Zeitproblemen, Fragen der jiddischen Stilistik, den Besprechungen von Neuerscheinungen widmeten und vor allem bedeutende literarische Texte (Erzählungen, Gedichte, Skizzen, Reiseerzählungen) veröffentlichten.

Bei allen Anregungen, die von dieser Zeitschrift ausgingen, aber auch bei aller Polemik, die sie hervorrief, ist wesentlich zu betonen, dass sich die *kritik* durch ihre Offenheit für verschiedene Richtungen einer schematischen Einordnung entzieht, was aber gerade ihre Einmaligkeit als Zeitdokument und auch ihren spezifischen „Geist“ ausmacht. In diesem Sinne ist diese Zeitschrift ein Symbol für diese Tagung.

Programm

Sonntag, 17. Juni 2007

10.30-12.30 Uhr

Eröffnung durch die
Institutsvorstände der Judaistik,
Germanistik, Slawistik und
Osteuropäischen Geschichte.

Klaus Davidowicz (Wien): *Der „Blick
von außen“ auf die jiddische
Kultur in Österreich.*

Armin Eidherr (Wien/Salzburg):
*Lemberg, Czernowitz, Wien in der
Jiddisch-Welt.*

Thomas Soxberger (Wien): *Die
Wiener jiddische Zeitschrift kritik
und das Editionsprojekt.*

Montag, 18. Juni 2007

9.30-10.45 Uhr

Dov-Ber Kerler (Indiana University,
Bloomington): *“Galitsyaner”
intervyuen. Etnografishe un
kultur-historishe impresyes.*

Alois Woldan (Wien): *Antisemitische
Stereotypen im Stadtext von
Lemberg.*

Pause

11.00-12.30 Uhr

Avraham Novershtern (Jerusalem):
*Fun Shmuel Yankev Imber tsu
Moyshe Leyb Halpern:
Galitsyaner yidishe shraybers fun*

Vorträge und Veranstaltungen

Mittagspause

14.15-17.45

Brigitte Dalinger (Wien): *Das jiddische Theater in Wien und Galizien im Spiegel von Zeitungskritiken.*

Fëdor Poljakov und Thomas Mikula (Wien): *Wer war Osip Dymov?*

Gerhard Langer (Salzburg): *Funktionen des Jiddischen in Filmen über Galizien und die Bukowina.*

Mikhail Krutikov (Ann Arbor, Mich.): *Meir Viners Kroke: tsvishn zikhroynes un beletristik („Kolev Ashkenazi“, „Ele Faleks untergang“).*

19.30: Gemeinsames Abend-Bufferet im Restaurant ALEF ALEF (Seitenstettengasse 2, 1010 Wien Tel: 535 25 30) auf Einladung der Israelitischen Kultusgemeinde Wien

neo-romantik tsu modernizm.

Astrid Starck-Adler (Basel): *Itzik Manger und sein galizisches Erbe.*

12.30 Uhr

Plenarsitzung

1.-4. Juli 2007

BAWAG-P.S.K Kulturzentrum, Wien 1, Seitzergasse 2-4

17. Internationale Sommerakademie des Instituts für Geschichte der Juden in Österreich

Neuland. Migration mitteleuropäischer Juden 1850-1920

Konzept und Leitung: Martha Keil, Peter Rauscher, Barbara Staudinger

Sonntag, 1. Juli 2007

19.00 Uhr

Eröffnung in der ehemaligen Synagoge in St. Pölten, anschließend Buffet. Bustransfer Wien-St. Pölten-Wien: Abfahrt um 17.30 (pünktlich) bei der Stadtinformation, Rathaus-Rückseite (Friedrich-Schmidt-Platz). Anmeldung für den Bus bis 21.6.2007 telefonisch (+ 43-2742-77171 oder per Email an office@injoest.ac.at unbedingt erforderlich!

Montag, 2. Juli: Ost und West

9.30-10.00 Uhr

Peter Rauscher (Wien):

Einführung in das Tagungsthema

10.00-10.45 Uhr

Josef Ehmer (Wien):

Ein mobiles Zeitalter: Migration von Juden und Nichtjuden im Deutschen Reich und der Habsburgermonarchie im Vergleich

11.15-12.00 Uhr

Marsha L. Rozenblit (Maryland):

Jüdische Immigranten in

Wien vor dem Ersten Weltkrieg

14.30-15.15 Uhr

Michael Brenner (München):

Zwischen Schützengraben und Volksheim: Jüdische Migrationen im Ersten Weltkrieg

15.15-16.00 Uhr

Alfred Bodenheimer (Heidelberg):

Heimat und Migration in der jüdischen Literatur

16.30-17.15 Uhr

Vorträge und Veranstaltungen

Klaus Davidowicz (Wien):
Der "Ostjudenkult" bei Micha Berdyczewski (Bin Gorion)

Dienstag, 3. Juli: Gemeinde und Gesellschaft

9.30-10.15 Uhr

Barbara Staudinger (Wien/München):
Von Harvard nach München: Der Mäzen James Loeb

10.15-11.00 Uhr

Yvonne Kleinmann (Jerusalem):
Zur Genese jüdischer Gemeinden in zentralrussischen Großstädten, 1840-1900. Innovative Entwürfe und beharrliche Traditionen

11.30-12.15 Uhr (Abgesagt!)

Heike Müns (Oldenburg):
Jüdische Wandermusikanten und ihr Weg in den Westen

14.30-15.15 Uhr

Christoph Lind (St. Pölten):
Gemeindebildung und Entwicklung einer regionalen Identität am Beispiel Österreich

15.15-16.00 Uhr

Ingo Haar (Berlin):
Die Integration jüdischer Immigranten in Wien und Berlin im Vergleich

16.30-17.15 Uhr (Abgesagt!)

Jochen Oltmer (Osnabrück):
Aktive Intoleranz und beschränkte Duldung: Osteuropäische Juden im Deutschen Kaiserreich und in der Weimarer Republik

Mittwoch, 4. Juli: Die "gelobten Lande"

9.30-10.15 Uhr

Joachim Schlör (Southampton):
Die Konstruktion/Imagination vom Heiligen Land im deutschen Judentum

10.15-11.00 Uhr

Eli Bar Chen (München):
Jüdische Hilfsorganisationen und die Organisation der Auswanderer im Deutschen Reich

11.30-12.15 Uhr

Markus Kirchhoff (Leipzig):
Zwischen Russland und England: Zionismus und Palästinaemigration in der Diplomatiegeschichte, 1881-1920

14.30-15.15 Uhr

Tobias Brinkmann (Southampton):
Grenzerfahrungen: Jüdische Durchwanderer aus Osteuropa in Deutschland vor dem Ersten Weltkrieg

15.15-16.00 Uhr

Annemarie Steidl (Wien):
"Auf nach Amerika". Jüdische MigrantInnen als Teil transatlantischer Wanderungen aus der Habsburgermonarchie

16.30-17.00 Uhr

Abschluss der Tagung: Martha Keil

Zusammenarbeit vom Institut für Geschichte der Juden in Österreich mit den Wiener Vorlesungen und dem Zentrum für Jüdische Kulturgeschichte der Universität Salzburg

Förderer: Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät der Universität Wien

Institut für Geschichte der Universität Wien

Österreichische Forschungsgemeinschaft

Gerda Henkel Stiftung

Rektorat der Universität Wien

Dieser Text ist jüngst erschienen in der Salzburger Internet-Kulturtageszeitung
<http://www.drehpunktkultur.at>.

SYMPOSION / JÜDISCHE MUSIK

Was ist jüdische Musik?

Das Zentrum für Jüdische Kulturgeschichte der Universität Salzburg veranstaltete am Freitag, 21. September, im stimmungsvollen Ambiente des Schlosses Leopoldskron ein Symposium über die „nationale jüdische Schule in der Musik in Russland und Österreich 1908 – 1938“.

Von Gottfried Franz Kasperek

24/09/07 Was ist jüdische Musik? Klezmer natürlich, aber eben nicht Mendelssohn, Offenbach oder Schönberg, so viele Einflüsse synagogaler oder folkloristischer, eigentlich hebräischer und jiddischer Musik man auch im Oeuvre jüdischstämmiger Komponisten der Romantik und der Moderne nachweisen kann. Manchmal sind solche Einflüsse ein wenig fragwürdig oder sie mischen sich mit anderen Traditionen. Das zeigte eine kurze Diskussion zwischen dem Wiener Musikwissenschaftler Gerhard Scheit und seinem Salzburger Kollegen Jürg Stenzl. Scheit hatte viel Erhellendes über den Themenkomplex „Judentum und Musik bei Gustav Mahler“ zu sagen, samt kräftigen Wagner-Rückblenden (die als solche umstrittenen Judenkarikaturen Mime, Beckmesser etc., die Parsifal-Problematik). Stenzl reklamierte zu Recht auch den Einfluss der „Grotesque“ eines Hector Berlioz in Mahlers Klangsprache. Musik jedenfalls im Spannungsfeld zwischen Davidsstern und einer Symbolik, für welche sogar die vom assimilierten, mit dem Katholizismus sympathisierenden Max Reinhardt in der Eingangshalle des Schlosses eingefügte Madonnenfigur aus einem Wiener Freudenhaus stehen mag.

Korrekt vorbereitet von Anja Tippner betrat der vielseitige Pianist und Musikwissenschaftler Jascha Nemtsov (Foto: Langer) das Podium, als „der einzige Jude dieses Abends“, wie er selber sagte. Der in Potsdam lebende Russe bezauberte mit seiner freien, von Wissen, Witz und Herzlichkeit nur so sprühenden Rede das Publikum ebenso wie mit seinem engagierten und beseelten Klavierspiel. Jüdische Musik kann solche aus Russland sein, aus Berlin und ab 1928 ein Jahrzehnt lang auch aus Wien. Dort gab es damals drei verwandte Vereine, in denen sich Komponisten sammelten, die einen betonten jüdischen Nationalismus und Zionismus vertraten. Alle kamen aus der romantischen Tradition des Ostens und wurden nach dem Holocaust (dem die an diesem Abend präsentierten Musiker entkamen) gleich noch einmal vergessen, weil sie dem Diktat der Neuen Musik nicht entsprachen. Viele der Stücke hat Nemtsov mittlerweile eingespielt (Hänssler).



Einer dieser Komponisten war Joachim Stutschewsky (1891-1982), Cellist des Kolisch-Quartetts, also ein Geburtshelfer vieler Werke der Wiener Schule. In seinen eigenen, großteils nach 1938 in Palästina entstandenen Kompositionen pflegte er einen tonal folkloristischen Stil. Dagegen sind Lazare Saminskys (1882-1959) Bearbeitungen chassidischer Melodien liebenswert unbeholfen. Der Geiger Joseph Achron (1886-1943) verstand sein Handwerk auch als Komponist, Jascha Heifetz machte seine „Hebräischen Melodien“ populär, die von Jascha Nemtsov temperamentvoll interpretierten „Symphonischen Variationen über ein jüdisches Thema“ („Lasst uns Galiläa neu erbauen“) sind eine Bereicherung für den Konzertsaal. Ähnliches gilt für die Suite „Jüdische Tänze“ des „jüdischen Bartók“ Alexander Weprik (1899-1958), der als gebrochener Mann in den fünfziger Jahren aus dem „Archipel Gulag“ zum Sterben heimkam. Auch der russische und stalinistische Antisemitismus forderte seine Opfer. Alexander Krejn (1883-1951), aus einer russisch-jüdischen Musikedynastie, und der in der Zwischenkriegszeit berühmte, aus Warschau stammende, in Wien und New York lebende Pianist Juliusz Wolfsohn (1880-1944) pflegten die virtuose Salonmusik. Als Zugabe gab es die Gigue des international orientierten Arthur Loulié (1893-1966), an Prokofjews Motorik angelehnte, überaus effektvolle Musik. Viel Beifall für Jascha Nemtsov, dem man gerne wieder begegnen möchte.

Das vom „Salzburg Global Seminar“ mitveranstaltete Symposium ergab mit seinen Vorträgen und dem Klavier-Recital ein eindrucksvolles Bild einer fast vergessenen Epoche der Musikgeschichte.



Karlheinz Rossbacher, Salzburg

Montag, 29.10.2007, 17.00h

Die Liberalen und ihre Kinder in Wien: Literatur, Kunst und Wissenschaft, am Beispiel der Familien Lieben, Auspitz, Brentano und Theodor Gomperz.

Am Beispiel der Familien des Ringstraßenpalais Oppolzergasse 6 / Karl-Lueger-Ring und des Hauses Reisnerstraße 13 im III. Wiener Gemeindebezirk lässt sich eine allgemeine These des Kulturhistorikers Carl E. Schorske, Emeritus der Princeton University, überprüfen: Die politische Entmachtung des Liberalismus in Wien Ende des 19. Jahrhunderts bewirkte eine tief greifende Generationsspannung. Die Kinder der Liberalen, zu einem bemerkenswerten Teil aus dem assimilierten jüdischen Bürgertum stammend, lösten sich aus den politischen und Moral-Vorstellungen ihrer Eltern und beschritten jene künstlerisch-geistigen und psychologischen Wege, die der Kultur (Literatur, bildende Kunst, Psychologie ...) des Fin de Siècle, der Wiener Moderne um 1900, ihre

Unverwechselbarkeit aufgeprägt haben (Schnitzler, Hofmannsthal, Klimt, Freud ...)

Dass aus den verwandten Familien Lieben, Auspitz, Brentano, Theodor Gomperz sowohl Literatur und bildende Kunst, als auch Naturwissenschaft, Ökonomie und Geisteswissenschaften wichtige modernisierende Anstöße erfuhren, versucht der Vortrag dazustellen. Er hält sich dabei an Franz Grillparzers Wort, dass man die Berühmten nicht verstehen kann, wenn man die weniger Berühmten nicht „durchfühlt“ hat. Das bedeutet für die interdisziplinäre Literatur- und Kulturgeschichtsschreibung, dass sich umfassenden Thesen in den Phänomenen des Alltagslebens bewähren müssen.

Dienstag, 20. Nov. 2007, 19.00h, Abguss-Sammlung antiker Plastiken, Residenzplatz 1, 5020 Salzburg

Vortrag: Prof. Dr. Maria-Regina Kecht (Rice University / Houston)

Literarische Wiedergutmachung: Anna Mitgutschs Haus der Kindheit



Man kann Haus der Kindheit (2000) als ein Zeitdokument betrachten, da es zu einem historischen Zeitpunkt erschien, als diverse österreichische Kommissionen und Fonds an der komplexen Aufgabe von Restitution arbeiteten und eine überfällige Lösung für die Opfer der nationalsozialistischen Verbrechen suchten. Man kann den Roman auch als eine künstlerisch-kreative Verarbeitung von jüdischen Gedenktraditionen deuten, die jetzt einen Platz in der österreichischen Gegenwartsliteratur gefunden haben. Der Zugang zu Mitgutschs Roman, der in diesem Vortrag erläutert werden soll, erwächst aus der Prämisse, dass das Genre der jüdischen Jiskor Bicher – verfasst von Überlebenden der Shoah in Erinnerung an ihre verschwundenen Heimatgemeinden – als Vorlage für die Erinnerungskomposition in Haus der Kindheit gedient haben mag.

**“The Meaning of Narrative”-Conference
(MEMORY AND NARRATIVE EDITORIAL BOARD MEETING)**

Friday, Nov. 23rd

Conference Room: HS Alte Geschichte (Stiege 4/ 1st floor)

9:00: Opening

Vorträge und Veranstaltungen

9:15-9:45 Yugoslav Women's Memories of World War II and the Socialist Partisan Myth: Subversion vs. Corroboration [Barbara Wiesinger, Birmingham]
9:45-10:15: Anti-Semitism and anti-Americanism. 9/11 Narratives [Helga Embacher/ Christian Muckenheimer, Salzburg]
10:15-10:45 Discussion
Coffee Break
11:15-11:45 Mauthausen Survivors Research Project (MSRP) [
a) Outline of the MSRP [Gerhard Botz]
b) Individual and Collective Narratives [Alexander Prenninger]
c) Polish Mauthausen Trajectories [Piotr Filipkowski]
11:45-12:15: Discussion

Conference Room: Abguss-Sammlung (E 33 = next to Stiege 4, ground floor)

14:00-14:30: Evocation, Imagination and the Meanings of Narrative, [Elizabeth Tonkin]
14:30-14:45 Discussion
Coffee Break
15:15-15:45: Changing Narratives - Shifting Perspectives: Interviews with Holocaust Survivors throughout the Decades [Maria Ecker, Salzburg]
15:45-16:15: The History of the Inconceivable as Chaotic Narratives on Srebrenica [Selma Leydesdorff, Amsterdam]
16:15-16:45: Discussion

Sonntag, 2.12.07 Alexander Kostinskij

Lesung: "Ein Brief aus dem Paradies" in St. Virgil Bildungszentrum, Ernst-Grein-Str. 14, Salzburg/ Österreich